Frühlingslied

Autor(en): **Zimmermann, Arthur**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band (Jahr): 9 (1905)

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

ab und zu. Dann schnalzte Frau Barbara mit ber Zunge, zügelte ihr Pferd und machte begütigend und ermunsternd: "So, so . . . ja!" Es war, als fprache sie mit einem Rind.

Als fie oben auf die Wiese hinaus= famen, seufzte Samann erleichtert auf. In ber Ferne verjant bas bammernbe Gelände. Es war noch nicht völlig Racht. Aber die Farben, die Formen und alles verschwamm in dem wachsen= ben Dunkel. Sinter ben Söhen wetter= leuchtete es. Es schien alles mube, troftlos mube zu fein. Die nächften Bäume standen bewegungslos und die hängenden Zweige, die ftillen Blätter, die stummen Wiesen, alles fah nach Regen aus.

Und da tropfte es schon, ganz leise, gang facht: Tick, tick . . . Tick, tick,

Die herrin riß an ihrem Pferd, daß das Gebig knirschte und die Ru= ftern schnoben. Die alte Grete fuhr erschrocken auf, als ware sie eben ein= geschlafen.

"Wir laffen bas Dorf rechts liegen," fagte Frau Barbara und beutete nach bem Dorf Dachsen, das als ein bunkles, formlofes Etwas hinter ben Wiefen lag. "Wir reiten querfelbein und furgen ben Beg . . . Co, jo . . . Borivarts, Grete . . . Co, fo."

Und die Grete lief, obwohl es fie fauer ankam. Sie lief ihren schnellsten Trab, der nicht sehr schnell war. Da kam ein Maulwurfhügel. Sie stolperte. "So so, Grete!" munterte die Herrin. Dann ging es weiter. Da kam wieder ein Maulmurfhügel. Die Grete stolperte und — fiel.

Frau Barbara fprang vom Pferd, und es flang eine schwere Sorge aus ihrer Stimme, als fie haftig rief: "Hamann, Hamann! Habt Ihr Guch weh getan?"
"Nein," sagte bieser ruhig. "Aber . . . aber ich kann nicht stehen; ber rechte Fuß muß verstaucht sein."



Vom St. Galler "Kinderfeft" (Phot, Schobinger & Sandherr, St. Gallen).

Sie half ihm schweigend auf. Dann fette fie ihn auf ihr Pferd. Sie half auch ber alten Grete auf. Der Gaul achzte jämmerlich und hinkte stark. Frau Barbara band ihn an die Koppel ihres Braunen. Dann stieg sie auf.

Der Regen rauschte nun mit einer monotonen Stetig= feit hernieder. Die Herrin fag hinter hamann. Gie bullte ihn forgfam in ihren Mantel ein, wie ein Rind, und hielt ihn mit dem linken Arm. Er lehnte fo an ihrer Schulter und fühlte bas Bochen ihres Bufens. Er hatte noch nie an ihren Bufen gebacht. Und wie er nun fo nabe ihre Barme fühlte und bas Steigen und Sinken ihrer Bruft spürte, hatte er Angst. Sie aber hielt ibn fest. Dann schlug fie ben Braunen, daß er lief, mas er laufen fonnte. Sie fannte fein Erbarmen mit ber alten Grete. (Fortfetung folgt).

Frühlingslied.

Ein Bauch von Wundertaten Zieht lind ob Strauch und Baum; Es träumen tief die Saaten Bar munderschönen Traum, Und lieblich ichwebt in Süften Im Winde bin und ber Don neuen Blumendüften Bebeime, füße Mar.

Ihr, die ihr geht in Schmerzen Durch all den Drang der Zeit, Ihr Menichen, macht die Bergen für das, was fommt, bereit! Dag er das Baupt euch frange Und belle enern Blick, Schließt auf die Bruft dem Cenze, Schafft Raum, macht Platz dem Blück!

Mag auch aus ftillen Ecken Der Winter droh'n - Trara! Die Welt läßt fich nicht schrecken, Sie weiß, das Beil ift nah: Die Wolfe fommt, die regnet, Die ihre Sehnfucht ftillt -Dann fteht die flur gefegnet, Dann wird ihr Traum erfüllt.

Arthur Zimmermann, Oerlikon.

Die Erde liegt in Weben -Boiho, du junge Welt, Mun naht ein Auferstehen, Die fleinste Knospe schwellt! Wie eine leise Mahnung Unf ftillverschwieg'ner Spur Beht neue frühlingsahnung Durch die verschlaf'ne flur.